

Oftmals verschwiegenes Tabuthema

In Breisach wurde der Opfer der Euthanasie-Morde durch die Nazis vor 80 Jahren gedacht



Von Kai Kricheldorff
So, 26. Januar 2020 um 16:33 Uhr
Breisach

BZ-Plus | Mit einer Gedenk-Ausstellung und Veranstaltungen in der Breisacher Spitalkirche erinnerte das Blaue Haus an die Morde während der Zeit des menschenfeindlichen Nazi-Regimes.



Eine Ausstellung der Freiburger Hilfgemeinschaft für psychisch kranke und behinderte Menschen informierte in der Spitalkirche in Breisach über die Euthanasieverbrechen an Menschen aus Freiburg vor 80 Jahren. Foto: Kai Kricheldorff

Mit einer Gedenk-Ausstellung und Veranstaltungen in der Breisacher Spitalkirche erinnerte das Blaue Haus gemeinsam mit dem Verein Freiburger Hilfgemeinschaft für psychisch kranke und behinderte Menschen (FHG) an die Morde während der Zeit des menschenfeindlichen Nazi-Regimes. Anlass ist der 80. Jahrestag des Euthanasieerlasses, durch den das verbrecherische Töten psychisch kranker und behinderter Kinder, Frauen und Männer amtlich legitimiert wurde bei gleichzeitig strengster Geheimhaltung.

2643 Menschen wurden innerhalb eines Zeitraums von 14 Monaten ab Februar 1940 allein in Baden im Rahmen des Euthanasieprogramms ermordet. "Über Mutter wird nicht gesprochen..." lautete der Titel der nur noch am heutigen Montagabend zu sehenden Ausstellung. Wie die BZ erfuhr, soll sie Ende Mai für einige Wochen im Rathaus der Stadt Vogtsburg in Oberrotweil öffentlich gezeigt werden.

Neun Opfer-Biografien

Auf 20 Schautafeln hat die FHG die Euthanasie-Morde an Freiburger Menschen dokumentiert. Neun Opfer-Biografien schildern die erschreckenden Schicksale von Männern, Frauen und Kindern, die zwangsweise in Heil- und Pflegeanstalten verbracht und später ermordet wurden. Auch über Täter und Mitwisser der Euthanasieverbrechen, darunter Mediziner, Pflegekräfte, Mitarbeiter in Ämtern und Behörden, informiert die Gedenk-Ausstellung.

Christiane Walesch-Schneller, die Vorsitzende des Fördervereins Blaues Haus, erinnerte bei der Eröffnung am Freitagabend in der voll besetzten Spitalkirche an die zehn Breisacher Bürger, die vor 80 Jahren Opfer der "Euthanasie"-Morde wurden. Sie hob hervor, dass in der Europastadt das Blaue Haus, der Verein "Für die Zukunft lernen" sowie der Freundeskreis Oswiecim Erinnerungsarbeit zu den Euthanasieverbrechen leisten und ihrer Opfer gedenken. Bürgermeister Oliver Rein sei auf dem Wege in die polnische Partnerstadt, wo er heute an den Feierlichkeiten zum internationalen Holocaust-Gedenktag in der Gedenkstätte des ehemaligen Konzentrationslagers Auschwitz teilnehmen wird, begründete Walesch-Schneller die Abwesenheit des Rathauschefs in der Spitalkirche.

Die Euthanasie-Morde seien bis in die Gegenwart hinein ein oftmals verschwiegenes Tabu-Thema in der öffentlichen Diskussion in Deutschland gewesen, sagte FHG-Geschäftsführerin Friedhilde Reißmann-Schleip. Die seit 1970 bestehende Freiburger Hilfsgemeinschaft sei als Antwort auf die größtenteils menschenunwürdigen Zustände in den psychiatrischen Einrichtungen während der Nachkriegszeit gegründet worden. Ziel der FHG ist es, psychisch kranken Menschen ein eigenverantwortliches und selbstbestimmtes Leben zu ermöglichen und die Wahrnehmung dieses Personenkreises als Teil der Gesellschaft zu fördern, so Reißmann-Schleip

Denkmal der "Grauen Busse"

Die Literaturwissenschaftlerin und emeritierte Professorin der Universität Konstanz, Aleida Assmann, setzte sich mit Denkmälern und deren Aufmerksamkeitsgrad im öffentlichen Raum auseinander. In ihrem Vortrag "Die Patientenmorde – eine schwierige Erinnerung" sprach sie über das bewegbare Denkmal der "Grauen Busse", mit dem seit einigen Jahren an verschiedenen Orten in Deutschland der Opfer der Euthanasieverbrechen gedacht wird. Noch bis März bleibt dieses 70 Tonnen schwere Denkmal der Künstler Horst Hoheisel und Andreas Knitz – ein begehbare Betonmodell eines alten Busses – vor dem Eingang des Zentrums für Psychiatrie in Emmendingen aufgestellt. In grauen Bussen wurden psychisch kranke und behinderte Menschen vor 80 Jahren in jene Anstalten transportiert, in denen man sie dann ermordete.

Aleida Assmann hat intensiv zu Themenfeldern wie "Kulturelles Gedächtnis" und "Erinnerung und Vergessen" wissenschaftlich gearbeitet und publiziert und wurde dafür 2018 mit dem Friedenspreis des Deutschen Buchhandels ausgezeichnet. In Breisach erinnerte sie an Bundespräsident Roman Herzog, der in den 1990er Jahren den Anstoß für eine bundesweite Erinnerungskultur gegeben hatte. Seine Idee, den 27. Januar zum Gedenktag für die Opfer des Nationalsozialismus zu erklären, wurde zügig umgesetzt. 2005 erklärten die Vereinten Nationen dieses Datum zum internationalen Gedenktag für die Opfer des Holocaust. Als solcher wird er heute in vielen Ländern der Welt begangen. Am 27. Januar 1945, genau vor 75 Jahren, befreiten Soldaten der Roten Armee der Sowjetunion die Häftlinge des Vernichtungslagers Auschwitz.

Am Samstag tauschten sich Angehörige von Euthanasieopfern bei einer Gesprächsrunde in der Spitalkirche über ihre Erfahrungen mit Ausgrenzung, aber auch mit dem Umgang der nationalsozialistischen Euthanasieverbrechen in der Nachkriegszeit aus. Diese wurden über Jahrzehnte hinweg verharmlost oder gar verschwiegen. Am Sonntag wurde eine Film-Dokumentation der Ausstellung mit virtuellem Stadtrundgang zu den Orten der NS-Euthanasie in Freiburg gezeigt.

Am heutigen Montag, dem 27. Januar, findet in der Spitalkirche eine Lesung mit Musik anlässlich des Gedenktages für die Opfer des Nationalsozialismus statt. Schülerinnen und Schüler der Hugo-Höfler-Realschule haben im Rahmen des Projektunterrichtes mit ihren Lehrerinnen Regina Maußner und Catrin Kläger ein Programm entwickelt, dessen Motto "Sprechen über...." lautet. Beginn ist um 18 Uhr.

Kontakt und Info: Freiburger Hilfsgemeinschaft (FHG): <http://www.fhgev.de> Blaues Haus Breisach: <http://www.blaueshausbreisach.de>

Ressort: [Breisach](#)

Zum Artikel aus der gedruckten BZ vom Mo, 27. Januar 2020:

» [Zeitungsartikel im Zeitungslayout: PDF-Version herunterladen](#)

» [Webversion dieses Zeitungsartikels: Ein oftmals verschwiegenes Tabuthema](#)

Kommentare

Bitte legen Sie zunächst ein Kommentarprofil an, um Artikel auf BZ-Online kommentieren zu können.

[Jetzt Profil anlegen](#)
